



Apostelgeschichte

«Begeistert dienen»

Einleitung

Die Apostelgeschichte ist alles andere als langweilig. Was wir da in der Bibel vom Erleben der ersten Gemeinde erfahren, ist hochdynamisch (Griechisch „dynamis“ = Kraft vom Heiligen Geist!). Das Bild der idealen Gemeinde wurde am letzten Sonntag ein erstes Mal „gestört“ (Geschichte von Hananias und Saphira). Und die Herausforderungen werden im Laufe der Zeit nicht weniger. Einer davon begegnen wir in unserem heutigen Bibeltext. Aber Herausforderungen sind immer auch Chancen, denn sie bringen **neue Möglichkeiten**, neue Optionen mit sich.

Wie ist man Gemeinde? Diese Frage ist auch heute nicht immer so einfach zu beantworten. Umso mehr zur Zeit der ersten Gemeinde. Da war vieles Neuland! Nicht viel war vorgezeichnet, es waren noch keine Bücher geschrieben worden zum Thema „Gemeindewachstum“. Wobei, es gab viele Bezüge zum Alten Testament (bzw. dem ersten Testament). Zur Geschichte Gottes mit dem Volk Israel. Dass die Apostel diese Geschichte immer wieder mit ihrem aktuellen Erleben und mit der entstehenden Gemeinde verbunden hatten, werden wir auch heute sehen.

Zudem war der Heilige Geist lebendig da! Er war aktiv, er redete und wirkte. Dem wollen wir heute auf die Spur gehen. Und dabei fragen: Was sagt uns der Geist Gottes durch all das für uns heute?

Zum Dienen freigesetzt

➔ Lies Apostelgeschichte 6,1-7

Man könnte sagen: „Das **Murren** beginnt...“ Bei „**murren**“ kommt mir immer das Volk Israel in der Wüste in den Sinn. Wo Menschen miteinander unterwegs sind, da wird immer auch mal da und dort gemurrt. Umso mehr, wenn diese Menschen versuchen, zusammen zu leben und sogar ihre Ressourcen teilen. Da können nur schon kleine Unterschiede in **Herkunft und Kultur** zu einer grossen Herausforderung werden!

Aber hey: Vielleicht ist Murren nicht nur ein schlechtes Zeichen! Es zeigt auch, dass sich was bewegt. Vers 1 und Vers 7 rahmen den Text ein mit dem Hinweis, dass die Zahl der Jünger sich mehrte – die

Gemeinde wuchs, es war dynamisch! Das bringt auch „Wachstumsschmerzen“ mit sich.

Und wie schon angetönt: Die an sich herausfordernde Situation gibt Raum für neue Möglichkeiten. In diesem Fall: Mehr Menschen werden freigesetzt zum Dienen und können sich einbringen beim Bau der Gemeinde.

In verschiedenen Bibelübersetzungen werden verschiedene Übertitel für diesen Text gewählt. Ganz kurz und nüchtern z.B. „Einsetzung der Diakone“. Die NGÜ legt den Fokus auf den Dienst der Apostel, wenn sie schreibt „Entlastung der Apostel: Die Wahl von sieben Mitarbeitern.“ Und das stimmt, die Apostel werden entlastet, sie können sich auf ihre Hauptaufgabe fokussieren: Gebet und Verkündigung. Ich habe aber für mich diesen Abschnitt überschrieben mit „Zum Dienen freigesetzt“. **Weil:** Die Apostel als auch diese neu eingesetzten Mitarbeiter werden freigesetzt zu dienen – in ihrem jeweiligen Aufgabenfeld! Und wir haben hier ein Beispiel für das vielbezeugte soziale Engagement der ersten Gemeinde. Sie haben Arme und Bedürftige unterstützt und sich der Pflege der Kranken gewidmet. In all dem haben sie sich barmherzig der Welt zugewandt. Das ist Teil unseres Auftrags als JesunachfolgerInnen in dieser Welt!

Und was mich begeistert: Diese Not in der ersten Gemeinde führt nicht zu einer Begrenzung der vom Heiligen Geist gewirkten Dynamik, sondern zu einer letztlich **für alle positiven Erweiterung!**

Das ist ein fast schon göttliches Prinzip, wenn Menschen miteinander mit Gott unterwegs sind. Schon **Mose** hat es so erlebt (siehe 2. Mose 18,13-27). Mose war sehr beschäftigt mit seiner Aufgabe als Leiter des Volkes Israel. Von morgens bis abends musste er dem Volk beratend zur Seite stehen: Rechtsfälle klären, Gottes Weisungen verkünden, Entscheidungen fällen. Manchmal hilft eine Aussensicht. Bei Mose kommt die in der Person seines Schweigervaters Jethro. Der sieht Mose den ganzen Tag zu und kommt am Abend zum Schluss: Es ist nicht gut, was du tust Mose!

Aber Moses Schwiegervater sprach zu ihm: Es ist nicht gut, was du tust! Du wirst müde und kraftlos, sowohl du als auch das Volk, das bei dir ist; denn

diese Sache ist zu schwer für dich, du kannst sie allein nicht ausrichten. (2. Mose 18,17-18)

Du wirst müde und kraftlos... Zeit, dass Mose wieder freigesetzt wurde für seine primäre Aufgabe! Und das war: Die Anliegen des Volkes vor Gott bringen (**Gebet**) und dem Volk Gottes Weisungen (Ordnungen und Gesetze) **verkünden** (2. Mose 18,19-20). Und gleichzeitig wurden andere tüchtige und begabte Menschen aus dem Volk freigesetzt, um in den alltäglichen Dingen das Volk zu leiten und zu begleiten. Ein göttliches Prinzip: **Ergänzung!** Jeder so, wie Gott begabt und berufen hat! Hatten die Apostel diese Geschichte im Hinterkopf, als sie im selben Geist handelten? Gut vorstellbar.

Dynamisch unterwegs bleiben

Wenn wir da von „Aposteln“, „Dienst“ und zum „Dienst einsetzen“ lesen, dann haben wir heute ganz schnell so was wie feste Ämter im Sinn. Noch mehr, wenn in manchen Bibelübersetzungen als Überschrift teils von „Diakonen“ die Rede ist. Das geschieht natürlich in Anlehnung an das griechische Wort „diakonia“, das hier und an anderen Stellen für „dienen“ steht. Der Diener als festes Amt. Wir kennen diese Bezeichnung noch heute in der Reformierten Kirche. Und genau da wird dann meistens auch eine sehr klare Abgrenzung gemacht zwischen dem Amt des Diakons und dem Amt des Pfarrers. Der Pfarrer als Verkündiger, der Diakon als eher praktischer Helfer, der dann im Normalfall auch nicht Predigen darf (ev. ausgenommen als Laienprediger). Aber: Diese **absolute „Trennschärfe“** zwischen Verkündigung und praktischer Hilfe gab es auch nach dieser „Neustrukturierung“ in der ersten Gemeinde so nicht. Das sehen wir am **Beispiel von Stephanus**. Stephanus, der als gewählter Diakon nur ein Kapitel weiter als Märtyrer sterben wird, war ein brillanter Verkündiger (es lohnt sich, das Kapitel zu lesen!)! Ebenso **Philippus**, in unserem Text an zweiter Stelle nach Stephanus als Diakon genannt. Philippus predigte, taufte, und heilte Menschen in der Kraft des Heiligen Geistes. Er war es auch, der dem Kämmerer aus Äthiopien begegnete, und ihm die prophetischen Schriften auslegte.

Die erste Gemeinde war dynamisch in Bewegung!

Es war eine gewisse Organisation nötig, und Dinge mussten gefestigt werden. Aber es gibt einen Unterschied zwischen etwas *festigen* und etwas *verfestigen*. Was verfestigt ist, ist erstarrt. Es dient nicht mehr dem ursprünglichen Zweck.

Hinter dem Wort „Aufgabe“ in Vers 3 steckt eine konkrete Not (in diesem Fall die Not der Witwen). Ein Bedürfnis, eine Angelegenheit, der es sich

anzunehmen galt. Aber auch die (vielleicht primär) den Aposteln anvertraute Aufgabe der Verkündigung des Evangeliums wird (präziser übersetzt) als *Dienst* bezeichnet (in Vers 4, als „Dienst des Wortes“). Beides ist Dienst und beides ist wichtig. Es gibt verschiedene Dienste und verschiedene Begabungen, die allesamt vom Geist Gottes geschenkt werden (wie wir an anderer Stelle in der Bibel erfahren). **Alles soll dem Reich Gottes dienen!**

Eine gewisse **Klarheit und Ordnung** im Hinblick auf die vielfältigen Aufgaben als Gemeinde sind also auch heute noch hilfreich. Wer macht was? Und wer macht was nicht? Niemand soll überlastet werden, bzw. die Last soll auf viele Schultern verteilt werden. Das ist eine Chance für alle: Begabungen können entdeckt und eingesetzt werden. **Die Folge ist:** Das Evangelium, die Botschaft vom Reich Gottes kann sich noch mehr (sprunghaft) ausbreiten, Menschen kommen zum Glauben (siehe Vers 7)!

Dienen: Eine Aufgabe für alle!

Letztlich sind wir in der Nachfolge von Jesus alle zum Dienen berufen! Mich begeistert es, dass Jesus uns allen dient! Jesus selbst sagt ja, dass er gekommen ist, um uns zu dienen (Mk 10,45: *Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben.*). Das setzt uns wiederum frei für den Dienst an unseren Mitmenschen – in der Gemeinde und darüber hinaus (siehe Jesus in Joh 13,14-15). Anderen zu dienen ist ein Privileg! Wir handeln damit **im Geist von Jesus** (im wahrsten Sinn des Wortes!). Der Heilige Geist ist ein dienstbarer Geist! Ein Geist, der uns dient und der uns freisetzt, anderen zu dienen. Dienen im Geist von Jesus – das begeistert!

Schauen wir uns noch kurz die **Qualifikationen** an im göttlichen Stellenprofil eines Dieners. Wir finden ein paar Aspekte in unserem Text. Sehr wahrscheinlich nicht abschliessend. Und auch nicht im Sinne von: Das musst du können, sonst musst du dich gar nicht erst bewerben! Aber es zeigt uns die Richtung an: Was ist Gott wichtig?

Seht euch daher, liebe Geschwister, in eurer Mitte nach sieben Männern um, die einen guten Ruf haben, mit dem Heiligen Geist erfüllt sind und von Gott Weisheit und Einsicht bekommen haben. (Apg 6,3)

1. Ein guter Ruf: Ein guter Ruf kann Türen öffnen; ein schlechter Ruf kann Türen verschliessen. Das gilt in der Arbeitswelt für Einzelpersonen sowie für ganze Unternehmen. Auch Gott ist es wichtig, dass die, die im Dienen, „ein gutes Zeugnis haben“ (wie es da präziser übersetzt heisst).

2. Erfüllt mit dem Heiligen Geist: Ein guter Ruf allein ist aber nicht genug. Genau so wenig wie die für einen konkreten Dienst erforderlichen Handfertigkeiten (allg. Kompetenzen). Auch für praktische Dienste im Reich Gottes ist das erfüllt sein mit dem Heiligen Geist wichtig! Bei dem Diakon Stephanus wird sogar extra betont: Er war *„ein Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes...“* (Apg 6,5).

3. Erfüllt mit Weisheit: Präziser übersetzt heisst es: „Die ein gutes Zeugnis haben und **voll** Heiligen Geistes und **Weisheit** sind.“ Weisheit hilft uns dabei, gute Entscheidungen zu treffen. Dazu gehört es, zu unterscheiden: Was ist wichtig? Was ist weniger wichtig? Was hat in diesem Moment oberste Priorität? Gute Entscheidungen zu treffen ist gelebte Weisheit!

Letztlich ist Weisheit im biblischen Sinn aber immer an Gott gebunden, nicht einfach an den eigenen Verstand. Der Geist Gottes und Weisheit, das gehört zusammen. Weisheit ist eine Gabe des Heiligen Geistes, ein Geschenk. Wir dürfen Gottes Geist, der in uns lebt, immer wieder um Weisheit bitten (siehe Jakobus 1,5: *Wenn es aber jemand unter euch an Weisheit mangelt, so erbitte er sie von Gott*).

Das ist auch irgendwie ermutigend: Wir müssen nicht schon alles haben oder können. Wir können darum bitten!

Schluss/Fazit

Dieser Text ist für mich **eine Ermutigung** zu einem begeisterten Dienen!

Es braucht verschiedene Dienste und entsprechend verschiedene Gaben und Persönlichkeiten. Es ist gesund, die „Arbeit“ auf viele Schultern zu verteilen. So können die einzelnen auch den Fokus behalten und werden nicht „müde und kraftlos“ (siehe 2. Mose 18,17-18). Die Apostel können sich auf die ihnen anvertraute Aufgabe konzentrieren. Und das gilt auch für alle anderen Diener!

Und weisst zu was: Dienen hat mit Glauben zu tun: Von dem Diakon Stephanus heisst es, dass er *„ein Mann **voll Glaubens** und Heiligen Geistes...“* war (Apg 6,5).

Kürzlich ist mir folgender Satz begegnet: **„Glaube bedeutet, sich zur Verfügung zu stellen.“** Wage einen Glaubensschritt und stell dich Gott zur Verfügung! Wo ist das für dich dran?

Du musst nicht schon alles haben und können. In der Apostelgeschichte treffen wir auf eine „Anfänger-Gemeinde“! Nochmals ein Zitat zum Schluss: **„Mit Anfängern kann Gott etwas anfangen.“**

Die erste Gemeinde war insgesamt eine „Anfängerin“. Lasst uns begeistert dienen: Immer wieder „Anfänger“ sein in dem Sinne, dass wir uns immer wieder neu in Gottes Dienst nehmen lassen, wenn er etwas mit uns anfangen will! Uns Gott im Glauben zur Verfügung stellen. Dabei dynamisch bleiben und immer wieder auch Neues (neue Anfänge wagen) wagen.

Amen!

© Chrischona Stammheim, 2025
www.chrischona-stammheim.ch
Kontakt: daniel.ott@chrischona.ch